

Wachstums, des Wohlstandes und der Vollbeschäftigung ...

Peter Oehlert: ... und machten dabei besonders den Zusammenhang deutlich, der zwischen der Verwirklichung dieser großen Ziele und der Verantwortung jedes einzelnen Werktätigen an seinem Arbeitsplatz besteht

Alfons Schneider: Es muß sicher noch gesagt werden, daß diese und weitere Probleme in unseren Mitgliederversammlungen, im Parteilehrjahr, in Anleitungen der Agitatoren, in Problem Diskussionen mit Funktionären der Gewerkschaft und staatlichen Leitern, angefangen bei den Fachdirektoren bis hin zu den Meistern, zielgerichtet zur Diskussion gestellt wurden.

Herbert Wagner: In euren Ausführungen klang schön durch, daß ihr bei der Arbeit mit dem persönlichen Planangebot den staatlichen Leitern besonderes Augenmerk schenkt.

Die Verantwortung der Leiter nimmt zu

Heinz Lippold: Ich bin selbst staatlicher Leiter. Vom Produktionsdirektor bekomme ich die Planvorgabe für meinen Fertigungsbereich. Mein Auftrag ist es nun, diese auf die einzelnen Meisterbereiche aufzuschlüsseln, also den Meistern ihren persönlichen Planauftrag zu übergeben. Das kann ich nicht in Form einer Postwurfsendung machen. Ich muß jedem Meister im persönlichen Gespräch die Planaufgaben gründlich erläutern. Darunter verstehe ich nicht, ihm nur die Kennziffern zu nennen, sondern vielmehr, die politische Bedeutung der Planziele aufzuzeigen, volkswirtschaftliche Zusammenhänge deutlich zu machen — dem Meister also auch Argumente für seine Gespräche bei der Übergabe der persönlichen Planaufträge an seine Kollegen zu geben.

Peter Oehlert: Um den Gedanken von Heinz fortzusetzen, ja, an die staatlichen Leiter werden höhere Anforderungen gestellt, und sie selbst bemühen sich, ihrer Rolle als Leiter sozialistischer Kollektive und auch als Agitatoren und Propagandisten der Politik der Partei besser gerecht zu werden. Ihnen dabei zu helfen, das heißt, ihr politisches Wissen zu erhöhen, ihnen Fakten und Argumentationen für die persönlichen Gespräche zu geben, das ist eine Aufgabe, die stets Überlegungen für eine wirksame Parteiarbeit erfordert.

Herbert Wagner: Das persönliche Planangebot als Wettbewerbsmethode durchzusetzen, verlangt doch auch, die Funktionäre der Gewerkschaft so zu unterstützen, daß sie den neuen Anforderungen gerecht werden.

Alfons Schneider: Das ist völlig richtig. Unsere Parteiorganisation beachtet das stets. Dazu noch eine Ergänzung. Seitdem in unserem Betrieb mit

dem persönlichen Planangebot gearbeitet wird, gibt es auch eine spürbare Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit, vor allem in den Gewerkschaftsgruppen. Das hängt nicht zuletzt damit zusammen, daß diese Wettbewerbsmethode viele Anknüpfungspunkte für das politische Gespräch, für die Auseinandersetzung über unzureichende Arbeitsdisziplin, Qualitätseinstellung und andere nicht mehr in unsere Zeit passende Denk- und Verhaltensweisen bietet. Die Diskussionen in den Gewerkschaftskollektiven sind dadurch problemreicher und interessanter geworden.

Herbert Wagner: Um unser Gespräch abzurunden wäre es gut, wenn ihr noch einige Ergebnisse der Arbeit mit dem persönlichen Planangebot nennen würdet.

Alfons Schneider: Zunächst sei gesagt, daß seit diesem Jahr alle die Kollegen, bei denen das sinnvoll ist, nach dieser Methode arbeiten. Wir jagen dabei aber nicht nach Zahlen. Wir halten es für richtig, erst die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, und die schließen das Bewußtsein ein.

Manfred Pawella: Erwähnt sei noch folgendes: 1979 erfüllte unser Betrieb trotz der bekannten erschwerten Bedingungen kontinuierlich seinen Plan. Am Ende des III. Quartals konnte durch Kosteneinsparung ein volkswirtschaftlicher Nutzen in Höhe von zirka 6,3 Millionen Mark verbucht werden. Natürlich sind diese Ergebnisse nicht ausschließlich nur auf die persönlichen Planangebote zurückzuführen. Auf ihr Konto gehen aber nachweisbar die bis zum 30. September 1979 eingesparten 495,5 TM bei Werkzeugen und 153,3 TM bei den Ausschuß-, Nacharbeits- und Garantiekosten.

Heinz Lippold: Doch es sind nicht nur Zahlen, mit denen sich Ergebnisse nachweisen lassen. In den Arbeitskollektiven ist die bewußte Einstellung zur Arbeit spürbar. Jeder unserer Motorenwerker, der mit dem persönlichen Planangebot arbeitet, macht sich heute weit mehr Gedanken als vor zwei Jahren.

Manfred Pawella: In der Agitations- und Propagandaarbeit ist die Notwendigkeit des hohen Leistungsanstiegs immer wieder im Gespräch. In diesem Zusammenhang kamen wir auch auf die gefährlichen Pläne der NATO zu sprechen. Wir alle haben mit unserer Unterschrift die Willenserklärung der DDR zur jüngsten sowjetischen Friedensinitiative bekräftigt. Mit höchstmöglichen Produktionsergebnissen, so argumentierten wir, wird unserem erklärten Friedenswillen noch größeres Gewicht verliehen.

Alfons Schneider: Alles in allem können wir also sagen, es nutzt jedem einzelnen und unserer gemeinsamen Sache, wenn gute Erfahrungen von nebenan aufgegriffen und in der eigenen Arbeit schöpferisch angewandt werden.